

Beispiel einer Textinterpretation

1 Einleitung

Das Kapitel »Fahnen« in Ödön von Horváths 1937 in Amsterdam veröffentlichtem Roman *Jugend ohne Gott* schildert den »Geburtstag des Oberplebejers« (106,16), an dem der Lehrer, inzwischen vom Dienst suspendiert, über das Wesen der Gesellschaft nachdenkt.

Text, Autor, Veröffentlichungsdatum, Thema werden genannt.

5 2 Hauptteil

2.1 Inhaltsangabe

Der Lehrer erwacht am Geburtstag des politischen Führers, der feierlich begangen wird: die Stadt ist mit Fahnen und Transparenten geschmückt, durch die Straßen marschieren Kolonnen von Parteigängern des Machthabers. Der Lehrer denkt über seine aufgrund der Entlassung aus dem Schuldienst prekäre Lebenssituation und sein Verhalten gegenüber den Machthabern nach.

Die IA beschränkt sich wirklich nur auf den Inhalt: das Wichtige muss gesagt werden; gleichwohl kann die IA sehr kurz sein.

Innerhalb des Romans stellt das die Reflexionen des Lehrers wiedergebende Kapitel handlungstechnisch eine Ruhephase dar, da das Gerichtsverfahren bereits zurückliegt, der Mörder aber noch nicht gefasst ist – für die Entwicklung des Lehrers allerdings markiert das Kapitel einen Wendepunkt.

Deutungsansatz – später wieder aufnehmen!

2.2 Textanalyse

2.2.1 Inhalt

Der Lehrer steht in diesem Kapitel als Beobachtender außerhalb der Gesellschaft: »man feierte« (106,16)¹ – nicht aber der Lehrer. Mit abwertenden Benennungen wie »Oberplebejer« (ebd.) bestätigt der Erzähler die kritische Haltung gegenüber dem Regime, das auch anhand solcher Schilderungen unschwer als das der Nationalsozialisten identifiziert werden kann, in dem »Führers Geburtstag« nationaler Feiertag war. Die Mitmarschierenden werden von oben herab grob als »Charakterlose unter dem Kommando von Idioten« (106,22f.) und »Schwachsinnige und Lügner« (106,30) beschimpft, die propagandistische Wirkung der Lieder entlarvt.

Die inhaltliche Analyse folgt hier dem Text: die entscheidenden Momente des Textes werden benannt und funktional – im Hinblick auf ein Verständnis des Textes – eingeordnet.

Klare Opposition der Figuren (Individuum vs. Masse).

Die Ambivalenz des Erzählers allerdings zeigt sich darin, dass er »mit Befriedigung« feststellt, dass auch er schon am vergangenen Tag das Fähnchen herausgehängt hat, er gesteht sich ein, dass er sich im eigenen Überlebensinteresse angepasst hat. Diese Anpassung allerdings hilft ihm nicht: er sieht sich selbst als heimatlos (vgl. 107,8), der Verlust seines Arbeitsplatzes ist unumkehrbar, jegliche Anbiederung vergeblich (vgl. 107,15ff.).

Figuren möglichst zumindest in Ansätzen charakterisieren – auch in ihrer Widersprüchlichkeit.

Der Lehrer begreift das ihm Geschehene einerseits als gesellschaftliche Degradierung (vgl. 107,26ff.), sieht sich andererseits aber auch als befreit, weil die Verpflichtung zur Anpassung schwindet (vgl. 107,33ff.). Er erfasst sich selbst als in bürgerliche Normen eingebettet (»Du bist auch nur ein Mensch, der möchte, daß seine Krawatte richtig sitzt.« (107,30ff.)), relativiert gleichwohl die Normen der ihn *derzeit* umgebenden Gesellschaft. Er begründet dies vor sich selbst mit seiner Gotteserfahrung, die ihn gleichsam eine Etage höher gerückt habe (vgl. 107,22–25) als die anderen Menschen, sodass die (titelgebenden) Fahnen, die Transparente und das Radio – als Symbole der Propaganda – verblassen.

Da ja nur eine Figur handelt bzw. denkt, ist nur eingeschränkt von einer Figurenkonstellation zu sprechen; die grundsätzliche Stellung des Protagonisten zur Gesellschaft als »die anderen« indes muss deutlich werden.

Der Titel wird erklärt.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung rückt schließlich das Mädchen, das zu retten der Lehrer als Aufgabe begreift (vgl. 120,30), in den Fokus: trotz ihres nur leisen Weinens »übertönt sie alles« (108,10).

Bedeutung des Mädchens.

All dies nimmt der Lehrer aus dem Fenster seiner Wohnung wahr; er blickt von oben auf das Geschehen herab (vgl. 107,31) und urteilt entsprechend hart über die Mitläufer, obwohl er sich erst jetzt von der Masse unterscheidet. Sein Blick durch den Fensterrahmen ist dabei ausschnittartig und eindimensional, zeichnet einen harten Schwarzweißkontrast zwischen Gut und Böse.

Raumsemantischer Aspekt.

¹ Hervorhebung von mir. – Iw.

2.2.2 Form

50 Das Kapitel »Fahnen« ist ein für den Roman ganz typisches. Es besteht aus Absätzen, die ihrerseits meist nur einen oder zwei, seltener mehr Sätze umfassen, sodass insgesamt der Eindruck eher lose verbundener, assoziativ aneinandergereihter Gedanken entsteht. Der Zusammenhang allerdings ist durchaus gegeben: so entwerfen die ersten Absätze des Kapitels ein Bild der feiernden Stadt, das in sich stimmig und auch nachvollziehbar
55 ist, obwohl einzelne nur aus einem Satz bestehende Absätze (106,15–17) äußerlich den Anschein der Unverbundenheit erwecken. Andererseits aber stehen innerhalb längerer Absätze mehrere einzelne Assoziationen ohne Absatztrennung direkt hintereinander (107,23). Äußere Form und Inhalt entsprechen sich also nicht zwangsläufig, allerdings wird dem einzelnen Satz im Zeilenstil mehr Bedeutung beigemessen als dies in der
60 traditionellen Aneinanderreihung geschieht.

Insgesamt steuert das Kapitel von eher allgemeinen Überlegungen über die Gesellschaft über die Stellung des Lehrers in ihr und zu ihr recht rasch auf den Höhepunkt zu, der in der Erkenntnis der Freiheit und der Bedeutung des Mädchens für den Erzähler besteht.

65 Das Gedankengeschehen (wir sehen ja nichts direkt, sondern durch die Form der Ich-Erzählung stets mit den Augen des Lehrers) wird dabei zeitdeckend wiedergegeben, soweit dies überprüfbar ist.

Hier geht's darum, wie der Autor die Geschichte formal gestaltet.

Wenn Form und Inhalt nicht zusammenpassen, kann dies wichtig sein – welche Wirkung wird erzielt?

Aufbau des Kapitels insgesamt.

Erzählperspektive, Zeit.

2.2.3 Sprache

Der Erzähler bedient sich einfacher, allerdings vielfach poetisch überformter Sprache: einfache Hauptsatzkonstruktionen (106,15–17) stehen neben hypotaktischem
70 Satzbau (vgl. 106,18–23), einfachste Wiedergabe von Ereignissen (vgl. 107,4) stehen neben Passagen mit unüblichen, an biblischen Duktus erinnernden Ausdruck: »So preisen Schwachsinnige und Lügner den Tag, an dem der Oberplebejer geboren ward.« (106,30f.) – der Leser muss bei aller Spannung, die die Geschichte entwickelt, wach
75 bleiben, um nicht wichtige Ebenen des Textes zu übersehen: es ist dies *nicht nur* ein Kriminalroman.

Der Erzähler spielt mit dem Sprachmaterial, das ihm in Liedern (106,25ff.) und anderer Propaganda geliefert wird, aber auch mit dem kulturell tradierten bildungsbürgerlichen Wissen (Wer waren die Plebejer?). Er arbeitet pathetisch mit rhetorischen
80 Fragen und Ausrufen, die er an sich selbst (107,15ff., ebd.,26ff.) und an unbestimmte Adressaten richtet, die ähnlich denken mögen, führt Selbstgespräche (108,1ff.). Damit hinterfragt er nicht nur sich selbst und seine Stellung in der Gesellschaft, sondern appelliert stets auch an den Leser.

Die einfachen Dinge, die Horváth beschreibt, stehen dabei häufig *auch* symbolhaft
85 für bestimmte Zustände oder Sachverhalte: das Kästchen für das Private, das der Lehrer sich widerrechtlich aneignet, der Spiegel für die Selbstreflexion, die der Lehrer treibt, die Krawatte für die bürgerliche Konvention etc. – wenn die Fahnen verwaschen sind (vgl. 108,1), ist dies ein Zeichen für die schwindende Bedeutung, die die propagandistisch befestigte Macht des Regimes für den Erzähler hat.

Syntax.

Stil.

Spiel mit Sprachebenen.

Rhetorik.

Symbole.

90 2.3 Deutung

In im Buch bewährter Weise entwirft Horváth in dem Kapitel »Fahnen« oberflächlich
gelesen ein Bild des sich hinterfragenden Lehrers, des aufrechten Oppositionellen, der die Funktionsweise des Regimes durchschaut und daher moralisch auf der sicheren Seite steht.

95 Schaut man genauer hin, entdeckt man nicht nur die vom Erzähler selbst bewusst wahrgenommenen Momente duckmäuserischen Anpassens (das Fähnchen, das sich, von braven Bürgern hinausgehängt, nach dem Winde dreht, die Lüge, die Krawatte), sondern auch wie selbstverständlich Mitgedachtes problematischer Natur: schon in der Benennung des Machthabers als »Oberplebejer« offenbart sich eine elitäre Geisteshaltung, die letztlich ebenso in Gut und Böse scheidet wie die barbarische des
100 Regimes: hier maße sich jemand Macht an, die ihm nicht zukomme: der Vorgang der Usurpation wird angeprangert, nicht die Inhalte der Ideologie (dies aber an anderer Stelle deutlicher). Auch die Aburteilung der Mitläufer aus der vermeintlich sicheren

Gegeneinandersetzen verschiedener Deutungsmöglichkeiten – Differenzierung als Prinzip.

Hinterfragen der Motivation und der Glaubwürdigkeit der Figur.

105 Position des integren Moralisten erscheint zumindest fragwürdig, weil der Lehrer selbst bis zum vorhergehenden Tag ein solcher Mitläufer war, und noch heute »konstatiert er mit einer gewissen Befriedigung« (107,1ff.) seinen gestrigen Konformismus.

110 Sowohl in Bezug auf die Entwicklung des Lehrers zum dem Glauben an Gott nahe Stehenden als auch – als *outcast* – zum klar Oppositionellen ist das Kapitel ein klärendes, das seinen Schwerpunkt in der widersprüchlichen Reflexion, nicht in der stringenten Handlung hat.

Synopsis, Wiederaufnahme des Ansatzes aus 2.1.

3 Schluss

115 Das Kapitel ist – wie das Buch insgesamt – in seiner appellhaften Funktion durchaus auch geeignet, vor ähnlichen Entwicklungen in heutiger Zeit zu warnen. Es darf allerdings nicht überschätzt werden: wo frühere Regime – einerlei, ob das »Dritte Reich« oder die DDR – die Bevölkerung durch militarisierte Organisationsweisen lockten und banden, können heute ganz andere Formen – die freundliche Nachbarschaftshilfe, das gemeinsame Dorffest, aber auch die freiheitliche Wahlenthaltung – zur Gefahr für die Demokratie werden.

Einordnung in das große Ganze, Gesamtverständnis im Kontext innerhalb und außerhalb des Textes. Subjektive Elemente sind erlaubt – müssen aber begründet werden.

120 Die Aktualität des Textes liegt vor allem in den Schilderungen der willigen Eingliederung, des unspektakulären Opportunismus, der alltäglichen Missachtung des Individuums. Dass also in diesem Kapitel ein einzelnes Mädchen wichtiger wird als die Aufmärsche einer ganzen Stadt (die für hunderte gleichartiger steht), ist somit Programm.

Bedeutung insgesamt, kritische Würdigung des Textes. Wiederaufnahme: Mädchen.